

# Eberstadts alte Kirche : Ersterwähnung vor 750 Jahren

**Wie alt ist Eberstadts Kirche? Hieß sie einst "Laurentiuskirche"?**

**Ein Dokument aus dem franckensteinischen Archiv gibt Antwort**

Die alte Eberstädter Kirche heißt heute Dreifaltigkeitskirche. Diesen Namen trägt sie aber erst ab 1961 nach Abschluß einer umfassenden Renovierung. Bis dahin hieß sie, insbesondere im Volksmund, einfach nur die "Eberstädter Kirche", obwohl es seit 1911 auch eine katholische St. Josefskirche gab. Davor war die alte Eberstädter Kirche für vielleicht 1000 Jahre das einzige Gotteshaus in Eberstadt. Das genaue Alter kann freilich nicht festgestellt werden, es beruht auf Vermutungen. Eine dieser Vermutungen ist ihr Ursprung in der Karolingerzeit, weil die Kirche angeblich das Patrozinium des hl. Laurentius getragen haben soll.<sup>1</sup> Freilich gibt es für eine "Laurentiuskirche" keinen schriftlichen Beleg. In allen vorhandenen Dokumenten bis ins Mittelalter ist immer nur die Rede von der "Kirche zu Eberstadt".<sup>2</sup> (Eine ausführlichere Darstellung hierzu steht am Ende dieses Aufsatzes.) Ebenso möglich ist auch eine "Marienkirche", denn für das 14. Jahrhundert ist ein Marienaltar in der Kirche belegt, auch finden sich im Schlußstein des Turmgewölbes von 1523 die Initialen "V. M.", vielleicht für "Virgo Maria", also Jungfrau Maria oder "Virgini Mariae" gewidmet der Jungfrau Maria.

Für eine Herkunft aus der Karolingerzeit im 8. Jahrhundert spräche die herausgehobene Lage außerhalb des Ortskerns, die auf eine Stiftung eines fränkischen Adligen schließen ließe. Der erste gesicherte schriftliche Beweis für eine Kirche in Eberstadt findet sich in den Seelbüchern der Pfarrei Eberstadt, die heute im Archiv der Freiherren von Franckenstein in Ullstadt/Mittelfranken liegen. Sie sind nach 1420 entstanden und enthalten vor allem Stiftungen für Seelenmessen.

Es finden sich darin auch Eintragungen über Stiftungen aus früherer Zeit, die - wie damals üblich - aus älteren Büchern abgeschrieben oder mündlich überliefert wurden. Ein solch älterer Eintrag, der die Existenz einer Eberstädter Kirche im 13. Jahrhundert nachweist ist die Stiftung von Konrad Reiz von Breuberg und seiner Gattin Elisabeth, den Erbauern der Burg Franckenstein. Hier stellen sie *"einem Pfarrherrn zu Eberstadt"* Geld zur Verfügung für eine alljährlich zu haltende Seelenmesse. Es wird genau beschrieben, aus welchen Einkünften der Familie Franckenstein dieses Geld genommen werden soll. Dabei wird ein weiteres Mal ein *"Pastor zu Eberstatt"* erwähnt und wörtlich die Kirche *"ecclesia Eberstatt"* genannt. Der eintragende Pfarrer im 15. Jahrhundert wußte das Datum der Stiftung freilich nicht mehr genau. Er nennt das Jahr 1300, doch da waren beide Stifter schon nicht mehr am Leben. Dennoch spricht die wörtliche Wiedergabe des ursprünglichen Eintrags von Konrad und Elisabeth für die Authentizität. Außerdem kommen beide Stifter einzeln oder zusammen noch an weiteren Stellen des Seelbuches vor. So stiftet 1 ½ Malter Korn *"Domina Elisabeth uxor quondam domini Conradi Reiz de Bruberc"*. Deutsch: Herrin Elisabeth einst Gattin des Herrn Conrad Reiz von Breuberg. Noch 1503 bestätigt der damalige Pfarrer die Gültigkeit dieser Stiftungen.<sup>3</sup> Die Lebensdaten von Konrad und Elisabeth sind nicht bekannt, es gibt nur die von ihnen gemeinsam beurkundeten Schriftstücke; das wichtigste ist die Ersterwähnung der Burg Franckenstein von 1252. Nach 1264 urkundet nur noch seine Witwe Elisabeth, so daß Konrad vor 1264 verstorben ist. Die Stiftung der Seelenmesse muß also vor 1264 erfolgt sein. Man könnte demnach jedes Jahr zwischen 1252 und 1264 als Ersterwähnung der Eberstädter Kirche annehmen.

<sup>1</sup> Barbara Demandt, Mittelalterliche Kirchenorganisation in Hessen. 1966. S. 104

<sup>2</sup> Demandt nennt als Quelle: Alexander Würdtwein, Diocesis Moguntina, Bd 1, 1769, S. 423. Allerdings findet sich hier nur ein Hinweis auf den Sebastiansaltar. Das Patrozinium des Laurentius ist nirgends schriftlich belegt.

<sup>3</sup> Albert Friese, Seelbücher der Pfarrei Eberstadt. Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte, S. 268. 1955



Anno dñi millesimo trecentesimo **h**ab ich her  
Conrat reiß von bruberck Ritter und Elizabeth myn  
ehliche husfrau setzen vord vns vnd vnsen  
sunder vnd vord alle vnsere alder pichsel selc am  
pharhern zu Eberstatt dritzen þ hie sag or vnsere  
sagetzeit bege fall vnt cund vighen vnd vnt cund  
selmesse gelesen vff den andern tagt Nach ammarof  
vnd vnsere vnd selche dritzen þ hie soln gefolken  
vff samte reungig tagt zu reungis bede vo den  
guttery dy hie nach gestich stent Sinc bona  
geysen et scy portem bona pistoris et bona my  
nem et bona gerdund et iam dabur heredes rlauf  
grossen heredes bederch sz Jorge Becker et si no dabur  
tur qelch pastor zu Eberstatt poteret pt sibi assume bon  
suporta **Et notand** est q in Anno dñi millesimo  
quingentesimo tercio dñia infra octonas qñe in iudicio  
catholico catholice Eberstatt ego hennig derbache tur  
prio pastor Bullenam bona reungij et a nono fere  
dibz qest qz ita sint dicitur p inuatos catholice sz pte  
derch pte grosser herden rlauf pnd vnsere y alij  
q debet elge raxitamen ad fullenand y portand  
reus et electy est hennig vnsere tur ipis.

Seite aus dem "Seelbuch der Pfarrei Eberstadt"

Zweite Zeile: "Conrat reiß von bruberck Ritter und Elizabeth myn ehliche Husfrau".

Darunter: „Pharhern zu Eberstatt“ dann „Pastor zu Eberstatt“ und „ecclesie Eberstatt“ (Kirche Eberstadt).



## Transkription Seelbuch Eberstadt

Anno domini milesimo trecentesimo habb ich her Conrat reiß von bruberck Ritter und elizabeth, myn eliche hußfrau, setzen vor unß und unßern kyndern und vor alle unßeren altern selich selen eym pharhern czu Eberstadt dritzen schilling heller, daz er unßer jargetzytt begen sall mitt eyner vigilien und mitt eyner selenmesse gelesen uff den andern tagk nach annunciacionis marie virginis, und soliche dritzen schilling heller soln gefallen uff sancte remigius tagk zcuo remigius bede von den guttern, die hirnach geschriben stehent.

Super bona Geysen et secus pontem; bona pistoris et bona mynnern(?) et bona Gerdrudis; et iam dabunt heredes Clais Großen, heredes Beckers scilicet Jorge Beckers. Et si non dabunt, tunc quilibet pastor zu Eberstatt poterit, preter sibi assumere bona supradicta. Et notandum est quod in anno domini milesimo quingentesimo tercio dominica infra octavas epiphanie in iudicio ecclesiastico ecclesie Eberstatt ego Henricus Dernbacher tunc ipsius pastoris Sublevani(?) bona Remigii ex a novo heredibus congesse quia ita fuit decretum per iuratos ecclesie scilicet ...dorfs(?), Peter Große, Elgen (?) Clasicher(?), Paul Bruneck et alii qui deberent eligere capitaneum ad sublevandum et portandum census, et electus est Henne Menger tunc ipsius...

### **Erster Absatz. Übertragung in modernes Deutsch:**

*Im Jahre des Herrn Dreizehnhundert habe ich Herr Konrad Reiz von Breuberg Ritter und Elisabeth meine eheliche Hausfrau gestiftet für uns und unseren Kindern und all unserer seligen Eltern Seelen einem Pfarrherrn zu Eberstadt dreizehn Schilling Heller, daß er unseren Jahrestag begehen soll mit einer Totenmesse und mit einer Seelenmesse, gelesen auf den nächsten Tag nach Mariae Verkündigung (25. März)<sup>4</sup>, und solche 13 Schilling Heller sollen anfallen auf Sankt Remigiustag aus den Remigius-Steuern der Güter, die nachfolgend geschrieben stehen.*

### **Zweiter Absatz. Inhaltliche Zusammenfassung:**

*Aus den Einnahmen der genannten Güter ("bona") soll der Pfarrer sich bedienen. Und falls sie nicht zahlen, dann darf der jeweilige Pfarrer zu Eberstadt aus den oben genannten Gütern (das Geld) an sich nehmen. Nach Kirchenrecht ("iudicio ecclesiastico") der Eberstädter Kirche hat Pfarrer Heinrich Dernbacher am achten Tage vor Epiphania im Jahre 1503 das alles nochmals bestätigt und beglaubigt zusammen mit den Dorfältesten. (Sie werden alle mit Namen genannt.)<sup>5</sup>*

<sup>4</sup> Im Mittelalter galt der 25. März, Tag Mariae Verkündigung, als Neujahrstag (Annunciationsstil)

<sup>5</sup> Herzlicher Dank an Dr. Peter Engels (Stadtarchiv Darmstadt) für Hilfe bei der Transkription.

# Hieß die Kirche früher „Laurentiuskirche“ ?

## Wie sich aus Abschreibfehlern Legenden ergeben. Viele Heilige, doch nirgends ein Laurentius

Die „Laurentiusstiftung“ der Dreifaltigkeitskirche wurde 2013 ins Leben gerufen zum Zwecke der Finanzierung nötiger Erhaltungs- und Renovierungsmaßnahmen an der Kirche, und der Namenspatron Laurentius ist gewiß ein respektable Heiliger. Außerdem ist der Bezugspunkt der heutigen Kirchweih, im Volksmund "Kerb" genannt, eben jener Laurentiustag des 10. August, wo die Kirche 1851 nach umfassenden Renovierungsmaßnahmen wieder eingeweiht wurde. Der Kirchturm, wie er sich heute zeigt, ist das wichtigste Zeichen dieser Erneuerung. Nun wird der Name "Laurentiusstiftung" aber auch auf die Behauptung gestützt, die Kirche hätte vor 1851 und erst recht in vorreformatorischer Zeit diesen Heiligen als Namenspatron gehabt. Neuere Untersuchungen ergaben freilich, daß der Name Laurentiuskirche auf recht wackeligen Füßen steht.

Wolfgang Weißgerber, Pfarrer der Gemeinde von 1930 bis 1966 und verdienter Forscher zur Heimatgeschichte, wies 1973 erstmals auf dieses Laurentiuspatrozinium hin, von dem bis dato kaum jemand etwas wußte. (In "Die Herren von Frankenstein" 1973 und "Eberstädter Geschichtenbuch" 1982.) Als Quelle nennt er Barbara Demandts Buch "Mittelalterliche Kirchenorganisation in Hessen" 1966, die auf Seite 104 den Ursprung der Eberstädter Kirche in der Karolingerzeit sieht mit dem Patronat des Laurentius. Sie nennt aber keine Primärquelle, sondern verweist auf einen anderen Autor, und der verweist wieder auf einen anderen. So schreibt also einer vom anderen ab, ohne es quellenmäßig zu belegen. Am Ende landet man bei einem gewissen Alexander Würdtwein, der 1769 die Kirchen der Bergstraße auflistete, dabei Seeheims Laurentiuskirche nannte, doch von der Eberstädter Kirche lediglich den St. Sebastiansaltar erwähnte, also nichts von einem Laurentius. Offensichtlich hat hier jeder vom anderen abgeschrieben und bei der Ursprungsquelle, also bei Würdtwein, nicht richtig hingeguckt.

Was sagen aber die originalen Quellen über die Kirchen zu Laurentius? Nichts! Von der Ersterwähnung der Eberstädter Kirche um 1260 bis heute gibt es nicht ein einziges schriftliches Zeugnis für eine Laurentiuskirche. Dabei wimmelt es hier geradezu von Heiligen: Sebastian, Katharina und Maria für die Altäre, Anna für die Glocke und Barbara für den Abendmahlskelch, doch nirgends ein Laurentius. Stets wird die Kirche nur "ecclesia" oder "Kirche Eberstadt" genannt.

Vermutlich reicht das Alter der Eberstädter Kirche in sehr viel frühere Zeiten zurück als nur bis zum 13. Jahrhundert. Die herausgehobene Lage außerhalb des eigentlichen Dorfes, die Tatsache, daß sie Eigenkirche der Frankensteiner war - die dieses Recht von früheren Herren geerbt hatten -, läßt auf ein wesentlich höheres Alter schließen. Allein, es gibt dafür keine schriftlichen Belege. Ein Historiker kann aber nur das behaupten, was auch durch schriftliche oder archäologische Quellen eindeutig beweisbar ist.

Eine einmalige Gelegenheit, dieser Sache nachzugehen, hat man beim großen Innen-Umbau 1961 leider versäumt. Der Kirchenboden war damals bis zur Erdschicht völlig abgetragen, doch kein Mensch kam auf die Idee, hier einmal archäologische Grabungen machen zu lassen. Mit Sicherheit hätte man wichtige Aufschlüsse über das Alter der Kirche erfahren können, wobei nicht nur frühere Grundmauern sondern auch alte Gräber zum Vorschein gekommen wären. Die Unterlagen zum Kirchenumbau 1850 enthalten einige Hinweise auf alte Gräber. So verlangte der Maurer eine Nachzahlung, weil er soviel Mühe mit den "alten Gräbern" unter und neben dem Altar hatte. Vermutlich hat er hier die frankensteinische Gruft entdeckt. Auch der damalige Pfarrer fand unter dem Kirchenboden weitere Gräber und verfaßte darüber einen Bericht. Es wurde freilich alles zugeschüttet und nirgends ordentlich dokumentiert. Die tiefgreifenden Umbauten 1912 und 1961 haben möglicherweise den letzten Rest früherer Mauern beseitigt. Dennoch, es schlummern noch mancherlei Geheimnisse unter den heutigen Kirchenmauern, vielleicht werden künftige Generationen einmal danach forschen.

Zurück zur Laurentiusstiftung. Auch wenn die Kirche wohl nie diesen Namen trug, gibt es dennoch genügend Anlaß, den heiligen Laurentius als Namenspatron zu erwähnen, nicht zuletzt wegen des Laurentiustages, an dem sie vor 1851 neu geweiht wurde und wir an diesem Tag seither unsere Kerb feiern.